

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 25. Jänner 1960

Blatt 122

Wiener Fremdenverkehr im Dezember

=====

25. Jänner (RK) Wie dem Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien über den Fremdenverkehr im Dezember entnommen werden kann, wurden von den Wiener Beherbergungsbetrieben 106.957 Übernachtungen gemeldet, darunter 3.759 von den Jugendherbergen. Insgesamt wurden von den Beherbergungsbetrieben im Dezember der Aufenthalt von 38.366 Fremden ausgewiesen. Darunter befanden sich 19.566 Gäste aus dem Ausland. Besucher Wiens, die bei Verwandten und Bekannten wohnten oder sonstige Privatquartiere genommen haben, sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Die meisten ausländischen Besucher kamen aus der Deutschen Bundesrepublik, nämlich 4.283. Aus den Vereinigten Staaten sind 2.876, aus Italien 1.858, aus Großbritannien 954 und aus der Schweiz 918 Gäste nach Wien gekommen. Unter den 1.125 in den Jugendherbergen einquartierten Jugendlichen befanden sich 535 Ausländer.

- - -

Erfolgreiche Jugendbetreuung in Wien
=====

25. Jänner (RK) Im Kulturausschuß berichtete Vizebürgermeister Mandl über aktuelle Probleme, die sich bei der Betreuung der Wiener Jugend ergeben. Das Kulturamt der Stadt Wien beeinflusst durch den Buchklub der Jugend, das Jugendabonnement für Theater, Konzerte und Vorträge, die Vergebung der Jugendbuchpreise und im Wege des Landesjugendreferates nachhaltig die Entwicklung der jungen Generation. Besonders das Landesjugendreferat bemüht sich in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft und den Jugendverbänden um die Förderung gut geführter Jugendlager und Sportkurse, die Erziehung zum guten Film, um Jugendheime, Klubs und andere Einrichtungen auf diesem Gebiet. In letzter Zeit wurde dem Bedürfnis der Jugend nach Freizeitunterhaltung durch die Gründung zahlreicher Jugendklubs entsprochen, die sofern sie von privater Seite erfolgte, nicht immer dem wünschenswerten Erziehungsziel entspricht. Besonders die Verbindung von Jugendklubs mit Gasthäusern und der damit verbundenen Konsumation bedarf laufender Überprüfung.

Das Landesjugendreferat fördert unter anderem zwei Jugendheimstätten verschiedener Type. Die eine Institution wird als Klub betrieben, der eine begrenzte Anzahl ständiger Mitglieder aufweist, die andere Stelle vergibt ihre Räumlichkeiten nach Bedarf und steht allen Veranstaltungen kultureller Art offen. Diese Art ein Jugendheim zu führen, hat sich bereits in den skandinavischen Ländern bewährt und bringt auch für Wien den Vorteil einer möglichst weitgehenden Erfassung interessierter Jugendlicher. Dieses "Haus mit offener Türe" kann von jungen Menschen leichter und ungezwungener besucht werden als ein Jugendklub mit seinen Einschreibeformalitäten und sonstigen Verbindlichkeiten.

Vizebürgermeister Mandl wies abschließend darauf hin, daß die starke Frequenz der Wiener Bildungs- und Kultureinrichtungen durch Jugendliche und deren Verhalten bei sonstigen Anlässen bisher im wohltuenden Gegensatz zu den Ausschreitungen Halbwüchsiger in westeuropäischen Städten oder in Amerika steht. Jedenfalls haben einzelne Übergriffe in Wien kaum das positive Gesamtbild der Bürger von morgen stören können.

Neue Heime für die Wiener Volksbildung
=====

25. Jänner (RK) In Wien werden heuer zwei neue Volksbildungshäuser gebaut, für die das Kulturamt 11,9 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt hat.

Es handelt sich hierbei um das Volksbildungshaus in Wien 10, Arthaberplatz und in Wien 19, Heiligenstädter Straße. Das zweite Heim wird auch eine städtische Bücherei beherbergen.

Im Kulturamt der Stadt Wien wurde außerdem ein Raumsanierungsprogramm für die Wiener Volksbildung ausgearbeitet, dessen Verwirklichung sich bis zum Jahr 1964 erstreckt. Die Stadt Wien, die bekanntlich als Geburtsstätte der europäischen Abendvolkshochschule bezeichnet werden kann, ist in den für die Erwachsenenbildung bestimmten Baulichkeiten durch Kriegs- und Nachkriegsereignisse hart getroffen worden. Erschwerend wirkt sich außerdem die Anziehungskraft gut ausgestatteter, moderner Kinos und Gastlokale mit Radio- und Fernsehempfang aus, die das Publikum abends vom Besuch der notdürftig eingerichteten Volksbildungssäle abhalten. Andererseits ist der Selbstbildungswille breiter Bevölkerungskreise stärker denn je und rechtfertigt so die Beschaffung und Bereitstellung hierfür geeigneter Räumlichkeiten.

Die Mehrzahl der Wiener Volkshochschulen fand während der letzten Jahre in städtischen Schulgebäuden eine Art Untermietquartier. Ihre Unterbringung wurde besonders durch den Rückgang der Schülerzahl infolge der geburtsschwachen Jahrgänge der ersten Nachkriegszeit erleichtert, doch dürfte sich durch die steigenden Geburtenziffern in Wien in naher Zukunft eine stärkere Beanspruchung der städtischen Schulhäuser ergeben. Damit wird die Platzfrage der Volksbildungsstätten erneut aufgerollt. Derzeit besitzen nur die Volkshochschulen Ottakring, Margareten, Urania und Alsergrund eigene Gebäude, während die übrigen acht Volksbildungsvereine mit ihren zahlreichen Außenstellen in Schulgebäuden oder privaten Mieträumen logieren. Mehrere Außenstellen am Stadtrand mit Kurs- und Vortragsbetrieb sind in den Volksheimen der Per Albin Hansson-Siedlung und in Jedlersdorf untergebracht. Diese beiden Volksheime stellen eine relativ junge

Erscheinungsform der Erwachsenenbildung dar und dienen vielfach auch gesellschaftlichen Zwecken.

Die Gesamtkosten des Raumsanierungsprogrammes für die Wiener Volksbildung belaufen sich auf 45 Millionen Schilling und umfassen das Volksheim Siemensstraße im 21. Bezirk, das Volksheim Schüttaustraße-Kaisermühlen im 22. Bezirk, den Kultursaal Heu- und Strohmarkt im 5. Bezirk, das Volksheim "Alt-Ottakring" im 16. Bezirk und das Volksheim Mauer im 23. Bezirk. Das Volksheim Mauer wird mit einer städtischen Bücherei verbunden werden. In Ergänzung hiezu sind die Modernisierung und Erweiterung der Wiener Urania und der Volkshochschule Ottakring projektiert, deren Kurs- und Vortragsräume den modernen Anforderungen nicht mehr entsprechen.

- - -

100. Todestag von Wilhelmine Schröder-Devrient

=====

25. Jänner (RK) Am 26. Jänner 1860 starb in Koburg die berühmte Sängerin Wilhelmine Schröder-Devrient, deren Name in den Annalen der Wiener Oper unvergeßlich bleiben wird.

Am 6. Dezember 1804 in Hamburg als Tochter eines bekannten Künstlerehepaars geboren, lernte sie schon als Kind tanzen und trat in Wien mit großem Erfolg auf. Von ihrer Mutter, die eine der größten Darstellerinnen des Burgtheaters war, als Schauspielerin ausgebildet, wurde sie an die gleiche Bühne engagiert, übersiedelte aber, nachdem ihre prachtvolle Gesangsstimme aufgefallen war, ans Kärntnertortheater und errang mit jeder neuen Partie die Gunst des Publikums. Einen sensationellen Triumph erzielte sie im Freischütz, der 1821 in Wien zum erstenmal aufgeführt wurde. Gastspiele führten sie nach Prag, Dresden, Berlin, Paris und London. Von 1823 bis 1847 wirkte sie am Dresdner Hoftheater und zog sich dann ins Privatleben zurück. Seither zeigte sie sich nur mehr gelegentlich als Konzertsängerin in der Öffentlichkeit. Wilhelmine Schröder war die gefeiertste dramatische Sängerin ihrer Zeit. Ihr Vorbild beeinflusste alle Nachfolgerinnen. Ihre Gesangs- und Darstellungskunst war einmalig und vereinigte höchste dramatische Leidenschaftlichkeit mit echtem Pathos, sodaß sie in jeder Rolle die Zuhörer zutiefst erschütterte. Sehr verdienstvoll war auch ihr Eintreten für Franz Schubert, dessen Lieder durch ihre geniale Wiedergabe außerhalb Österreichs bekannt wurden.

- - -

Gemeinde Wien sucht zwei Diplomingenieure für Maschinenbau
=====

25. Jänner (RK) Bei der Magistratsabteilung 46, technische Verkehrsangelegenheiten, sind zwei Posten für Diplomingenieure der Fachrichtung Maschinenbau offen.

Gefordert wird Interesse für behördliche Aufgaben, vor allem für eine künftige Tätigkeit als Amtssachverständiger für Verkehrsangelegenheiten und im Kraftfahrwesen (auch Sachverständiger der Kraftfahrprüfungskommissionen) - Führerschein mindestens der Gruppen A, B und nach Möglichkeit C - entsprechende Praxis im Kraftfahrwesen - Höchstalter 50 Jahre.

Geboten wird entweder eine prov. pragmatische Anstellung, vorausgesetzt, daß der Bewerber nicht älter als 35 Jahre ist, mit der Möglichkeit der Definitivstellung (Unkündbarkeit) nach mindestens sechsjähriger Dienstzeit oder Anstellung nach der Vertragsbedienstetenordnung für Bewerber, die das 35. Lebensjahr bereits überschritten haben.

In beiden Fällen ist die Anrechnung von Vordienstzeiten möglich. Die Ablegung der Staatsbaudienstprüfung, bezw. der Prüfung für den Höheren Technischen Dienst innerhalb der ersten drei Jahre, ist für den Weiterbestand des Dienstverhältnisses Voraussetzung.

Gesuche mit einem kurzen Lebenslauf sind an das Büro der Geschäftsgruppe I, Personalangelegenheiten, Wien 1, Rathaus, zu richten.

- - -

o
Gabriele Passaner zum Gedenken
=====

25. Jänner (RK) Auf den 27. Jänner fällt der 100. Geburtstag der Ärztin Dr. Gabriele Passaner Baronin von Ehrenthal, die als erste Frau an der Wiener Universität promoviert hatte. Sie war die Tochter eines hohen Staatsbeamten und hatte schon frühzeitig den Entschluß gefaßt, nicht den normalen Weg eines Mädchens aus gut-bürgerlichem Haus zu gehen, sondern sich der wissenschaftlichen Betätigung zuzuwenden und dann einen praktischen Beruf zu ergreifen. Damals stand aber den Frauen in Österreich weder das Mittel-, noch das Hochschulstudium offen. Erst im Jahre 1891 wurde das erste Mädchengymnasium gegründet. Gabriele Passaner studierte privat und legte unter den **schwersten** Bedingungen die Maturitätsprüfung ab. Da ihr der Besuch der Universität verwehrt wurde, absolvierte sie in der Schweiz die medizinischen Studien und erhielt 1894 das Doktordiplom. Dann ging sie in ihr Heimatland zurück, um sich als praktische Ärztin niederzulassen. Auch dies wurde ihr zunächst unmöglich gemacht. Eine Petition im Reichsrat blieb ohne Erfolg, der Verfassungsgerichtshof entschied gegen ihre Zulassung. Erst ein Majestätsgesuch hatte Erfolg, so daß die bereits graduierte Ärztin zur Nostri-fizierungsprüfung an der Wiener Universität antreten konnte. Am 2. April 1897 fand mit ihrer zugleich die erste Promotion einer Frau an dieser Stätte statt, die bisher nur Männern offenstand. Von nun an konnte das Frauenstudium nicht mehr aufgehalten werden. Dr. Gabriele Passaner eröffnete ihre Praxis im 9. Bezirk und übte sie bis 1934 aus. 1929 wurde ihr als erster Frau der Medizinalratstitel verliehen. Am 14. März 1940 ist sie in Wien gestorben.

- - -